

Herr Dannenberg erklärte sich damit einverstanden, daß die Allgemeine Vereinigung sich nach wie vor mit dieser wichtigen Angelegenheit befasse; er wünschte aber zu erwägen, ob es nicht auch Nichtmitgliedern der Allgemeinen Vereinigung möglich sein könnte, den Schutz der Kasse für Stellenlose allein in Anspruch zu nehmen. Es gäbe eine große Anzahl Kollegen, die gerade für eine solche Unterstützungskasse seien, allen anderen Bestrebungen aber kühl gegenüberständen.

Kollege Sinner wies an der Hand der Satzungen der Allgemeinen Vereinigung nach, daß es fast unmöglich sei, dem Wunsche des Herrn Dannenberg nachzukommen. Die verschiedenen Aufgaben, die die Vereinigung zu erfüllen habe, griffen wie ein Rad in das andere. Mit der Stellenlosen-Unterstützungskasse sei vor allen Dingen der Stellennachweis eng verwandt. Dieser käme aber doch nur Mitgliedern der Vereinigung zu gute, während Nichtmitglieder derselben keinen Anspruch darauf hätten. Naturgemäß würde die Kasse für Stellenlose darunter leiden, wenn Kollegen, die nur letzterer angehören würden, eben des Stellennachweises verlustig gingen.

Im Interesse der Allgemeinheit, erklärte Kollege Lüdecke, sei es notwendig, solche Kleinlichkeiten aus dem Spiele zu lassen. Das Ziel der Allgemeinen Vereinigung sei doch das, möglichst alle Kollegen zusammenzubringen. Deshalb aber sei es notwendig, die schweren Aufgaben, deren Lösung die Vereinigung auf ihr Banner geschrieben habe, voll und ganz anzuerkennen; irgend welche persönliche Ansichten müßten eben im Interesse des großen Ganzen in den Hintergrund gestellt werden.

An der überaus regen und interessanten Debatte beteiligten sich noch die Kollegen Gentsch, Menzel, Reichardt und Straubing.

Hierauf ergriff Kollege Kleemeier, der bereits längere Zeit Mitglied der Allgemeinen Vereinigung ist, das Wort. Er betonte, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als eine neue Kasse ins Leben zu rufen. Er stehe vielmehr voll und ganz auf dem Boden der Allgemeinen Vereinigung. Es sei ihm vollständig klar, daß es sehr schwer sei, alle Kollegen unter einen Hut zu bringen; aber nur um die gute Sache der Vereinigung fördern zu helfen, um ferner etwas die Reklametrommel schlagen zu helfen, sei er sich dahin schlußig geworden, seinen Artikel, der bereits seit mindestens acht Monaten fertiggestellt gewesen sei, zum Abdruck im Börsenblatt gelangen zu lassen. Die Reklame, die die Vereinigung gerade für diesen Punkt ihrer Satzungen mache, sei eine äußerst geringe, er werde versuchen, soviel in seinen Kräften stehe, die Angelegenheit etwas mehr ins Rollen zu bringen, und freue sich, daß der Geist in der äußerst gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Leipzig ein so guter sei. Aus diesem Grunde stelle er der genannten Ortsgruppe einen Vortrag über die heute behandelte Frage für die nächste Zeit in Aussicht und ersuche die Anwesenden, die hierzu nötige Propaganda zu machen. Unter lebhafter Zustimmung aller Kollegen schloß Herr Kleemeier seine Rede.

Eine in nachstehendem wiedergegebene, von den Kollegen Kleemeier, Sinner und Heydtmann ausgearbeitete Resolution wurde von der Versammlung der »Ortsgruppe Leipzig« der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen einstimmig angenommen:

#### Resolution.

Die am 22. Juni im Restaurant Bauers Brauerei tagende Versammlung der »Ortsgruppe Leipzig« der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen hat nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

»In Erwägung, daß es unbedingt notwendig ist, daß auch der Buchhandlungsgehilfe bei etwaigem Eintreten von Stellenlosigkeit von seiten der Kollegenschaft unterstützt werden muß, schließt sich die am 22. Juni stattfindende

Versammlung obengenannter Ortsgruppe dem Artikel ihres Mitgliedes, Kollegen Kleemeier, in Nr. 129 des Börsenblattes über: »Die Versicherung der Buchhandlungsgehilfen gegen Stellenlosigkeit« im Prinzip an.

»Die Allgemeine Vereinigung wird mit allen Kräften dahin streben, daß dieser Zweig ihrer Bestrebungen weiter ausgedehnt wird, zum Wohle der Kollegenschaft im Buchhandel. Sie rechnet auf die einmütige Mitwirkung der Kollegen zur Erreichung desselben, da unter allen Umständen eine Zerspaltung der Kräfte zu vermeiden ist.«

So wäre denn, dank der Anregung des Kollegen Kleemeier, wieder ein weiterer Schritt zum Wohle der Gehilfenschaft in Leipzig gethan. Aber nicht nur am hiesigen Platz, sondern auch an allen Orten, wo einer oder mehrere Kollegen der Vereinigung angehören, ist es notwendig, alle uns noch Fernstehenden gerade auf diesen hochwichtigen Punkt unserer Satzungen aufmerksam zu machen. Hauptsächlich dem Nachwuchs, den jüngeren Kollegen kann die Wichtigkeit einer Stellenlosen-Unterstützungskasse nicht oft genug vor Augen geführt werden. Je mehr wir Anhänger der Vereinigung zuführen, desto eher ist es möglich, die Kasse für Stellenlose in Funktion treten zu lassen.

Persönliche oder schriftliche Anmeldungen für Leipzig nimmt Unterzeichneter, in Leipzig-Neu-Neuditz, Mühlstr. 12, I wohnhaft, jederzeit entgegen.

Die regelmäßigen wöchentlichen Zusammenkünfte der Leipziger Vereinsmitglieder finden Donnerstags, von 9 Uhr abends ab, im Restaurant Bauers Brauerei, Täubchenweg 7, statt, wo Kollegen als Gäste willkommen sind.

Leipzig.

Arthur Heydtmann.

#### Kleine Mitteilungen.

Post. — Mit der Vertagung des Reichstages bis zum November d. J. ist auch die für den 1. Oktober d. J. geplant gewesene Eröffnung des Postverkehrs unmöglich geworden. Es wird gehofft, die Einrichtung, die zur Zeit noch dem Bundesrate zur Erwägung vorliegt, durch Aufnahme der Mittel in den Etat des nächsten Jahres mit dem Inkrafttreten des Etatsgesetzes am 1. April 1900 zunächst versuchsweise verwirklichen zu können. Erst nach den praktischen Erfahrungen einiger Jahre soll sie dann durch Gesetz festgelegt werden. Das gleiche Verfahren hat sich in Oesterreich bewährt.

Revision der deutschen Urheberrechts-Gesetzgebung. — Wie verlautet, soll der aus den Vorberatungen der Regierungsvertreter mit den Sachverständigen der Interessentengruppen hervorgegangene vorläufige Entwurf eines revidierten Urheberrechts-gesetzes für Werke der Poesie und der Kunst voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juli zur Veröffentlichung gelangen und damit zunächst der erwarteten öffentlichen Kritik übergeben werden.

Von der deutschen Zeitungsprelle in St. Petersburg. — Dem Leipziger Tageblatt wird geschrieben: Die deutsche Journalistik in Rußland befindet sich zur Zeit in großer Aufregung, und das Tagesgespräch der Deutschen in Rußland bildet die plötzliche Entlassung des Chefredakteurs Dr. Bode vom Petersburger deutschen »Herold«. Noch auf dem Festbankett der Deutschen am 13. Juni in St. Petersburg, das anlässlich des fünfundsanzwanzigjährigen Redaktionsjubiläums des Chefredakteurs Dr. von Kugelgen von der St. Petersburger (deutschen) Zeitung unter großer Beteiligung der Deutschen aus den verschiedensten Teilen Rußlands gefeiert worden war, hatte Dr. Bode als Vertreter der deutsch-russischen Journalistik wiederholt das Wort genommen. Am andern Morgen wurde er von den Aufsichts-Direktoren des »Herold« entlassen. Sein Nachfolger, Herr Gustav Pipirs, redigierte früher die (alte) »Düna-Zeitung« in Riga, die in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre von der Regierung gegen die Deutschen in den Ostseeprovinzen gegründet worden war. Indessen war Herr Pipirs auf die Dauer in Riga unhaltbar, die »Düna-Zeitung« ebenfalls, und so wurde das Blatt vor mehreren Jahren von der Müllerschen Buchdruckerei in Riga angekauft, die es seitdem als farbloses Organ herausgibt. Die Berufung des Herrn Pipirs an die Spitze des Petersburger deutschen »Herold« ist von Bedeutung. Der »Herold« war die letzte selbständige Zeitung der Deutschen in Rußland. Die früher deutsch gesinnte Rigaische